

**Johann Joachim Quantz** (1697-1773)

Duo op. 2/1 für zwei Flöten

*Allegro – Larghetto – Presto*

**Carlo Antonio Campioni** (1720-1788)

Sonate 1 G-Dur für zwei Flöten und B.c.

*Adagio sostenuto – Allegro con spirito – Menuet non Presto*

**Antoine Mahaut** (1719-1785 ?)

Sonata da camera G-Dur  
für zwei Flöten und B.c.

*Adagio – Allegro- Largo e affetuoso - Allegro*

**Jean Baptiste Barrière** (1707-1747)

Sonate F-Dur für Violoncello und Cembalo

*Andante - Allegro. Allemanda - Adagio - Aria gratioso*

PAUSE

**Michel Blavet** (1700-1768)

Sonate D-Dur op.1/3 für zwei Flöten

*Adagio – Allegro – Larghetto - Allegro*

**Antoine Mahaut**

Sonata da camera e-moll für zwei Flöten und B.c.

*Adagio - Allegro - Largo – Allegro*

**Jakob Friedrich Kleinknecht** (1722-1794)

Triosonate G-Dur für zwei Flöten und B.c.

*Allegro ma non presto - poco andante e grazioso -  
Allegro assai*

## Quantz – Collegium

Jochen Baier	Flöte
Ulrike Böbel- Lude	Flöte
Regina Wilke	Violoncello
Gertrud Zimmermann	Cembalo

Er beherrschte die Traverso wohl so gut, dass er erstmals im Jahr 1726 bei den „ *Concert spirituel* “ in Paris spielte.

Dies war eine besondere Auszeichnung. Sein „ *PREMIER ŒUVRE / Contenant / SIX SONATES / Pour deux Flutes-traversieres sans Basse* “ ist dem Prinzen Carignan gewidmet, bei dem er seit 1728 angestellt war. 1732 wechselte er zum Grafen Clermont, dem er sein Leben lang verbunden blieb.

1738 hatte er alles erreicht, was in Paris zu erreichen war: er wurde zum ersten Flötisten der Pariser Oper und der „ *Musique du Roi* “ ernannt. 30 Jahre, bis zu seinem Tod 1768, behielt er diese herausragende Stellung. Ein Musikliebhaber der Zeit, Hubert LeBlanc schrieb über Blavets Flötenspiel: „ (...) *Nach dem Konzert vertrat man die Meinung, dass die Flöte, wenn sie von Herrn Blavet gespielt wurde, so klingt, als handele es sich um die Imitation der menschlichen Stimme.* “

Sowohl sein wunderbarer makelloser Ton, als auch seine brillante Virtuosität wurden gerühmt. Seine Sonaten gehören zu den frühen Meisterwerken des Querflötenspiels. 1770 (zwei Jahre nach seinem Tod) wurde er in die *Nécrologie des hommes célèbres de France* aufgenommen.

**Jakob Friedrich Kleinknecht** entstammte einer Ulmer Musikerfamilie. Sein Vater wirkte als Organist am Ulmer Münster, sein älterer Bruder Johann Wolfgang war Geiger und der jüngere Johann Stephan ebenfalls Flötist. Auch sein Sohn Christian Ludwig war Geiger. Er selbst wirkte zunächst als Hofmusiker in Eichstätt. Um diese Position zu erlangen, konvertierte er zum Katholizismus. Die darauffolgende Anstellung als Flötist in Bayreuth, zwang ihn wieder zum Protestantismus überzutreten. 1747 wechselte er zur Geige im Orchester; es war damals üblich, dass die Musiker verschiedene Instrumente beherrschten. 1748 erschienen seine ersten Flötensonaten. Diese dürfte er wohl für seinen jüngeren Bruder komponiert haben, der ein außerordentlicher Flötenspieler jener Zeit war. Seine Positionen in der Hofkapelle waren die des Vizekapellmeisters, Hofkomponist und später Musikdirektor. „ *Königlich-Preussischer Hofkapellmeister* “ war er am Ende seines Lebens. Im Alter von 72 Jahren starb der Komponist in Ansbach.

Mit freundlicher Unterstützung  
der Staatlichen Schlösser und Gärten



Quantz-Collegium e. V

54. Sommer 2010

## Festliche Serenaden Schloss Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



## « Europäische Flötenmusik »

2. Programm	Freitag	18. Juni · 20 Uhr
	Samstag	19. Juni · 20 Uhr
	Sonntag	20. Juni · 19 Uhr

Die bedeutendsten europäischen Flötisten des 18. Jahrhunderts waren **Jacques-Martin Hotteterre** (1680-1760), **Pierre Gabriel Buffardin** (1690-1768), **Johann Joachim Quantz** (1697-1773) und **Michel Blavet** (1700-1768). Auf der Flauto Traverso, der barocken Querflöte, waren diese herausragenden Musiker die größten Virtuosen ihrer Zeit. Die Querflöte wurde durch sie zu einem gleichberechtigten Bestandteil des barocken Instrumentariums. Um 1700 gab es kaum Kompositionen für die Flöte. Die Musiker adaptierten zunächst Werke für Violine und Oboe. Erst ab etwa 1720 entstanden die ersten eigenständigen Werke für die Querflöte. Durch die Kompositionen und Schulwerke der vier großen Flötisten, die in ganz Europa verbreitet waren, wurden viele Musiker beeinflusst. Die Fülle der entstandenen Kompositionen ist beeindruckend und in späteren Zeiten vielleicht nie mehr erreicht worden. Der Klang der Querflöte ist zu einer der wichtigsten Farben im Klanggemälde der Barockzeit geworden.

Da unser Ensemble nach Johann Joachim Quantz benannt wurde, dem Vater des Querflötenspiels in Deutschland, wurden in den Jahrzehnten des Bestehens unserer Konzertsreihe immer wieder auch seine Werke gespielt und über ihn informiert. Das heutige Programm eröffnet mit einem frühen Werk aus seiner Dresdner Zeit in der Quantz auch Unterricht bei Pierre Gabriel Buffardin hatte, der seit 1715 Flötist des sächsischen königlich-kurfürstlichen Orchesters war. Quantz schrieb in seinem Lebenslauf:

*»Ich bediente mich etwa vier Monate lang der Unterweisung des berühmten Flötenspielers Buffardin, um die rechten Eigenschaften dieses Instrumentes kennen zu lernen. Wir spielten nichts als geschwinde Sachen, denn hierin bestand die Stärke meines Meisters.«*

Der Komponist **Carlo Antonio Campioni** wurde 1720 im lothringischen Lunéville geboren. Trotz seiner französischen Herkunft, gilt er als italienischer Komponist. Er war Schüler von Giuseppe Tartini, dem berühmten Violinvirtuosen, in Padua. Ab 1752 war Campioni Domkapellmeister in Livorno. Ein Druckprivileg, das er 1762 in Paris erhielt, trug wesentlich zur Verbreitung seiner Werke in ganz Europa bei. Seine Kammermusik besteht meist aus dreisätzigen Werken und der Typus, der bereits in die Frühklassik wies, war ein melodisch empfindsamer Eröffnungsteil, dem ein virtuoser Mittelsatz folgte und durch einen tänzerischen Satz zum Abschluss gebracht

wurde. 1763 wurde Campioni zum Kapellmeister des Großherzogs der Toskana und zum Domkapellmeister in Florenz ernannt.

Einen Einblick aus dem Florentiner Musikleben der Zeit verschafft uns Charles Burney : „ *Diesen Nachmittag hatte ich das Vergnügen, den Herrn Nardini und seinen kleinen Schüler, Linley, in einem Concerte, in eines Engländers, Herrn Hempsons Hause zu hören, wobey eine zahlreiche Gesellschaft war. Dieser Herr bläset die Flöttraverse auf eine besondere Art, indem er den Ton dadurch sehr verbessert, daß er in das Oberstück ein Stückchen Schwam anbringt, wodurch der Wind gehen muß. Er bließ ein Paar schwere Concerte von Hasse und Nardini, und brachte sie recht gut heraus.* “ Und ein Tag später: „ *Ich bin verschiedenemal im Hause des Sgr. Campioni gewesen, dessen Trios in England so viel Beyfall gefunden haben. Er ist mit einem Frauenzimmer verheyrahet, die recht hübsch mahlt, und auch sehr artig auf dem Flügel spielt. Nächst dem Pater Martini hat er die größte Sammlung von alter Musik, besonders Madrigale vom sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert, die ich jemals gesehen habe. Er hat auch, seitdem er sich in Florenz niedergelassen, vieles für die Kirche komponirt.* “

( Ch. Burney, Tagebuch einer musikalischen Reise, S.141, Florian Noetzel Verlag, 1985 )

Berühmt wurde Campioni auch durch sein Requiem, das er zum Tode von Kaiserin Maria Theresia im Jahr 1781 komponiert hatte. Campioni starb im Jahr 1788 in Florenz.

Das Leben des Flötisten und Komponisten **Antoine Mahaut** ist weitgehend unbekannt und wenig dokumentiert. Er wurde am 04.5.1719 in Namen (Namur) getauft. Seine Eltern waren Marie-Jeanne Bailleux und Oger Mahaut. Sein Vater, ebenfalls Flötist, gehörte zu seinen ersten Lehrern. Zu seiner Ausbildung gehörten neben dem Flötenspiel der Kompositions- und Violinunterricht.

Bereits 1734, Mahaut war erst 15 Jahre alt, ist ein Aufenthalt in Zürich belegt. In der ›Zürcher Zeitung‹ vom 22.10.1734 ist zu lesen: „ *ein Herr Antoine Mahaut aus Amsterdam, der die Flute traversiere als ein virtuosus spielte, besuchte die dortige Musikalische Gesellschaft.* “ Immer wieder wird Mahaut mit Amsterdam in Verbindung gebracht, was aber durch Dokumente nicht belegbar ist. Vielleicht hat er von Amsterdam aus seine Reisen unternommen. In seine Heimatstadt Namur kehrte er auch immer wieder zurück. Ebenso bestanden Kontakte nach Paris.

Die beiden Triosonaten aus dem heutigen Programm entstammen einer Serie von sechs Sonaten, die vermutlich 1747 entstanden. Auch hier kommt Pierre Gabriel Buffardin eine besondere Bedeutung zu, da diesem die Sonaten gewidmet sind. Mahaut bedankt sich im Vorwort für die freundschaftliche Aufnahme seitens Buffardins während seines Aufenthaltes in Dresden. Gedruckt wurden die Werke in Augsburg. Eine fast einzigartige und ungewöhnliche Besonderheit in diesen Sonaten sind die „*Cadenze diverse à 2*“: Kadenzten am Ende eines Satzes sind in der Zeit üblich, in der Regel als freier, improvisierender Teil, um die Virtuosität des Spielers besonders hervorzuheben. Vom Komponisten notiert findet man dies so gut wie nie in Stücken, an denen zwei solistische Instrumente beteiligt sind.

Im Jahr 1752 hatte Mahaut Schulden, flüchtete vor seinen Gläubigern und zog sich in ein Kloster zurück. Erst sieben Jahre später findet sich seine Spur wieder, diesmal in Paris. In wohlhabenden Pariser Kreisen wirkte er als Musiker und Lehrer. 1759 erschien seine „*Nouvelle méthode pour apprendre en peu de tems à jouer de la flute traversiere*“.

Seine Werkliste ist sehr umfangreich und es gibt dort noch einen weitgehend unentdeckten Schatz zu heben. Sie umfasst neben dieser Flötenschule u.a. 23 Konzerte für Flöte, 17 Sonaten für Flöte und B.c., 16 Triosonaten für 2 Flöten und B.c., 20 Duette für 2 Flöten (oder Violinen). (Alle Informationen aus: R. de Reede, Antoine Mahaut. Versuch einer Lebensskizze; erschienen in Flöte aktuell 4/2007, S. 39–43, 1/2008, S.33–38, 2/2008, S. 29–33.)

Ebenso bedeutsam, wie es die bereits genannten Flötisten für ihr Instrument waren, so ist es **Jean Baptiste Barrière** für das Violoncello gewesen. Der große Virtuose aus Bordeaux verhalf mit seinem Spiel und seinen Kompositionen dem Cello zum Durchbruch, beherrschten doch am französischen Hof bis zu diesem Zeitpunkt die Gambenspieler die Szenerie. Er verbrachte gemeinsam mit **Michel Blavet** eine gewisse Zeit im Orchester der Pariser Oper. Blavet wurde 1700 in Besançon geboren und erlernte er autodidaktisch (!) mehrere Instrumente. Er erwarb sich im Laufe seines Lebens viel Anerkennung. Sein Name taucht in Schriften von Voltaire, Quantz, Telemann und Friedrich dem Großen auf.